

Zwischenstopp im Paradies

Mit ihrer Yacht „Tamora“ sind die Travemünder Silke Reese und Dieter Blass vor elf Monaten zur Weltumseglung aufgebrochen. Von den San-Blas-Inseln sprechen sie als dem bisherigen Höhepunkt ihres Abenteuers.

Von Sabine Risch

„Oh wie schön ist Panama“, schreibt Silke Reese frei nach Janosch. Schön, aber bei 38 Grad Celsius und 85 Prozent Luftfeuchtigkeit nicht immer das reine Vergnügen. Dennoch: Die San-Blas-Inseln vor der Karibikküste Panamas waren ein solches Traumziel für Silke Reese und Dieter Blass, dass sie einen Bericht in die Heimat sandten.

Zuletzt hatten sich die beiden, die am 19. Juni vergangenen Jahres in Travemünde die Leinen ihrer Yacht „Tamora“ losgemacht hatten, kurz vor Weihnachten von La Gomera aus gemeldet. Jetzt liegen mehr als 7300 Seemeilen hinter ihnen. „Es ist der bisherige Höhepunkt unserer Reise“, schreibt Silke Reese. Und das nicht nur wegen des für die Karibik typischen türkisfarbenen Wassers und der traumhaften Palmenstrände, sondern auch wegen der dort noch nach alter Tradition leben Kuna-Indianer.

Sie leben in karg ausgestatteten Hütten, die aus Palmblättern und Ästen hergestellt werden, tragen farbenfrohe, selbstgefertigte Gewänder und verarbeiten alles, was die Natur hergibt. Was sie auch müssen, denn der nächste Supermarkt ist 100 Kilometer entfernt. „Es ist ein außergewöhnlich gastfreundliches Volk. Wir Segler wurden vom Dorfältesten zu einem Lagerfeuer auf seiner Insel eingeladen, wo wir unter Palmen sitzend sein Gastmahl probieren durften“, erzählt Silke Reese. Das Mahl: geschmorte Schildkröte, die die Lübecker Segler trotz aller Vorbehalte artenschutzrechtlicher Art probierten, um nicht unhöflich zu sein. Weiterempfehlen können sie das Gericht allerdings nicht.

Auch ein Besuch im einzigen Dorf der Insel war für Silke Reese und Dieter Blass interessant. Erstaunlich: „In einer dieser Palmenhütten stand ein Computer, der seinen Strom aus Autobatterien bezog.“ Schattenseite des Paradieses: der sich über Jahre an der Luvseite (die dem Wind zugewandte Seite) der Inseln ansammelnde Müll.

Natürlich treffen die beiden Lübecker in ihrem Paradies nicht nur Indianer, sondern auch viele Segler aus aller Welt. Nur bislang noch



365 Mini-Inseln bilden San Blas vor der Küste Panamas – theoretisch gibt es also für jeden Tag des Jahres eine.

Foto: Blass/Reese

keine aus Lübeck oder Umgebung. Oft verabreden sich die zum gemeinsamen Essen, Gitarrespielen und Klönschnack. Morgens ist die erste Aktion ein Sprung ins warme Wasser, ausgerüstet mit Flossen, Taucherbrille und Schnorchel: „Ein angenehmer Frühspurt: Fische gucken.“ Mehrere Wochen lang hielten sich die beiden Lübecker auf den San-Blas-Inseln auf – was noch kurz ist, denn „es gibt nicht wenige Segler, die sich hier schon Jahre aufhalten“. Die Crew der „Tamora“ war zwar versucht, das nachzuahmen. Doch erst leise, dann immer lauter, rief der Pazifik.

Von der Karibik in den Pazifik – das geht nur durch den Gatünsee mit seinen Schleusen und den Panamakanal. „Alles lief problemlos, wir hatten sogar eine feucht-fröhliche Geburtstagsparty im Frühling, nachts wurde im Süßwasser gebadet, obwohl es dort Krokodile geben soll“, erzählt Silke Reese, „aber die haben bestimmt geschlafen.“



Karibik wie aus dem Bilderbuch: türkisfarbenes Wasser, weißer Puderstrand und Palmen.

Das nächste Ziel der Lübecker sind die noch zu Panama gehörenden Las-Perlas-Inseln, dann geht es weiter Richtung Marquesas. Die Galapagos-Inseln, wegen der einzigartigen Tierwelt eigentlich ein



Genuss pur für die beiden Lübecker mit Melone, Zitronen-Limo und Wodka.

absolutes Traumziel für Silke Reese, werden die beiden Lübecker wohl auslassen. 900 Dollar müsste die Crew zahlen, um mit der „Tamora“ dort anzulanden – „das sprengt leider unseren finanziellen



Rahmen.“ Schließlich wollen die beiden insgesamt vier Jahre unterwegs sein, bevor sie wieder in den Yachtclub Fischereihafen Travemünde einlaufen. Und bis jetzt ist es ist noch nicht einmal ein Jahr.

Feste Termine für Passat-Hochzeiten

Wer künftig an Sonnabenden heiraten will in der Hansestadt, der kann sich die Termine nicht mehr aussuchen. Ab nächstem Jahr werden nur noch drei feste Termine auf der Viermastbark „Passat“ in Travemünde angeboten. Dafür wird das Sonnabend-Angebot im Standesamt in der Lindeschen Villa in der Ratzeburger Allee ausgeweitet. In diesem Jahr kann man dort erstmals an drei festen Terminen heiraten. 2013 sind bis zu sieben Termine geplant.

Seit 2006 waren Hochzeiten an Sonnabenden auf der „Passat“ generell im Angebot. Das Problem: Es wurde kaum angenommen. Von 2006 bis 2011 haben sich jedes Jahr nur eine handvoll Brautpaare auf dem Traditionsschiff das Jawort gegeben. 2010 war das Rekordjahr mit sieben Hochzeiten, 2009 gab es nur eine. Jetzt wurde verwaltungsintern diskutiert, das Angebot „Heiraten am Sonnabend auf der „Passat““ völlig einzustellen. Der Kompromiss: Künftig können die Brautpaare die maritime Romantik an drei festen Sonnabenden buchen.

Die Versuche, Lübeck als Heiratsstadt zu etablieren, scheiterten seit Jahren an der Unbeweglichkeit innerhalb der Verwaltung. Denn die Sonnabenddienste sind für die Standesbeamten freiwillig und werden nicht extra vergütet. Zudem bleibt andere Arbeit liegen, denn die Beamten brauchen für eine „Passat“-Trauung mehr Zeit. Vorbereitung, Zeremonie, An- und Abreise dauern dort zweieinhalb Stunden, in der Lindeschen Villa hingegen ist die Trauung nach 20 Minuten vorbei. jvz



Die Klasse 4b der Schule Ravensbusch freut sich mit Lehrerin Elke Wulf und Pastorin Margrit Wegner über die Dom-Hefte. Foto: Hollinde

1000. Besuchskind im Dom

Das Kirchenpädagogik-Programm ist ein voller Erfolg.

Als Carlos Blohm die Geschichte der geraubten Notke-Figur erzählt, ist das Staunen groß. Auch vor Nachfragen kann sich der Dom-Führer nicht retten. Dass es jemand fertig bringt, an diesem andächtigen Ort eine 68 Zentimeter große Holz-Figur einfach in eine Tasche zu stecken und mitzunehmen, ist für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4b schier unglaublich. Doch bei der rund einstündigen Entdeckungsreise durch die prächtige Altstadtkirche gibt es viele weitere Momente, die den Kindern der Schule Ravensbusch aus Stockelsdorf sicherlich nachhaltig in Erinnerung bleiben werden.

Bestimmt auch dieser: „Wisst ihr eigentlich, dass ihr unsere Jubiläumsklasse seid?“, fragt Dom-Pastorin Margrit Wegner in die Runde und erntet dabei fragende Blicke. „Ihr habt die Schallmauer des 1000. Grundschulkindes, das uns besucht, durchbrochen“, erklärt Wegner und verteilt die Jubilä-

ums-Broschüren der Dom-Stiftung. Dank der Stiftung konnte dieses kirchenpädagogische Besuchsprogramm Anfang 2011 aufgelegt werden. Damals versprach der Vorsitzende der Dom-Stiftung, Hans-Georg Rieckmann: „Vor Ende des vierten Schuljahres soll jedes Kind aus der Hansestadt und unmittelbar vor den Toren der Hansestadt den Dom einmal auf diese Art und Weise gesehen haben. Die Finanzierung dafür stellen wir sicher.“

Für die Lehrerinnen und Lehrer sei so ein Ausflug in den Dom übrigens ein „Rundum-sorglos-Paket“, erwähnt die Dom-Pastorin. „Sie sagen uns, an welchem Dienstag oder Donnerstag sie kommen wollen, wir bereiten die spielerische Entdeckung des Domes nach gewünschten Schwerpunkten und Unterrichtsfächern vor.“ mho

Lehrer, die ihre Klasse anmelden wollen, können das unter der Telefonnummer 04 51/ 747 04 tun.

Schülerkritik am Turbo-Abi

Engagierte Diskussion in der LN-Leselounge.

Seit November liegen jeden Morgen auf dem Tisch der Leselounge im 1. Stock des Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasiums 40 aktuelle Zeitungsausgaben. „Die gehen weg wie warme Semmeln“, betonte gestern Anne Kunold, Fachschaftsleiterin Deutsch. Die erste LN-Leselounge an einer Schule, gesponsert von der Volksbank Lübeck, werde stark genutzt, sagte die Studienrätin.

Die LN diskutierten gestern in der Leselounge mit elf Schülerinnen und Schülern der 10. und 11. Jahrgangsstufe über den Schulalltag. Das Turbo-Abitur G 8 kam dabei schlecht weg. „G 8 ist totaler Mist“, sagte Dwayne Farrell (17). Der Leistungsdruck sei enorm. Alona Grönebaum (15) wies auf Widersprüche hin. Sie habe zwar mit 17 das Abitur in der Tasche, dürfe dann aber immer noch nicht eigenständig Verträge unterschreiben.

Der Schulalltag bis in den späten Nachmittag hinein führe dazu, dass man keinen Sport in Vereinen mehr treiben könne.

Bis zu neun Stunden in der Schule zu sitzen, begeistert auch Can Kacan (17) nicht. Auf die Schüler werde zu viel Druck ausgeübt. Von einem ziemlichen Stress für die jungen Schüler in den 5. und 6. Klassen sprach Melanie Decker (17). Und Bennet Kühl (16) beklagte, dass man die Hausaufgaben in der Mittagspause machen müsse, wenn man nach dem späten Schulschluss frei haben wolle. „Doch die Mittagspausen sind dafür da, den Kopf frei zu bekommen.“ Jan Karnatz (17) mahnte: Schleswig-Holstein müsse damit aufhören, „ständig neue Strukturformen aufzulegen“. Die Schüler müssten jetzt mit dem „stressigen G 8“ leben. Er forderte, das Turbo-Abitur „so stressfrei wie möglich zu machen“. tt



Stecken ihre Köpfe in den Freistunden und Pausen gern in die Zeitung: Schüler des Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasiums. Foto: Tim Jelonnek

Forscher stellen sich vor

Das Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL) lädt am Sonntag, 20. Mai, ab 19 Uhr zu einem Wissenschaftsalon ins Institut für Medizingeschichte, Königstraße 42, ein. Anlässlich des diesjährigen Internationalen Museumstages beschäftigt der Salon sich mit der Frage, wie Museumssammlungen zum Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit werden können und mit welchen Absichten und Methoden Forschungsergebnisse ihren Weg in eine Ausstellung finden. Die Doktorandinnen und Doktoranden des ZKFL, die den Abend gemeinsam konzipiert haben, setzen sich in ihren Projekten selbst mit Archivbeständen aus Lübecker Kulturinstitutionen auseinander.

Zwei Stipendiatinnen und ein Stipendiat stellen ihre Forschungsvorhaben vor: Sandra Braun spricht über Antwerpener Retabel im Ostseeraum, Nadine Garling über die Geschichte der Juden in Lübeck ab 1850 und Christian Volkmann über Emanuel Geibel als literarischen Repräsentanten. Anschließend debattieren vier ausgewiesene Kenner aus dem Bereich des Ausstellungswesens und der Museumspädagogik in einem Podiumsgespräch über Wissensvermittlung im Museum. Für das leibliche Wohl ist ebenso gesorgt wie für einen anregenden musikalischen Hintergrund. Der Eintritt ist frei.

SCENE LÜBECK

Niedersachsen rocken im Rider's Café

Beinahe wären sie ein Urgestein. Die Hannoveraner Band Terry Hoax hat sich schließlich bereits 1988 gegründet. Allerdings haben die fünf Niedersachsen ab 1996 eine zwölfjährige Pause eingelegt. Jetzt sind sie wieder unterwegs und am Freitag, 18. Mai, im Rider's Café, Leinweberstraße 4, zu erleben. Beginn ist um 21 Uhr. Der Eintritt kostet 18 Euro.

Sounds lädt zum Doppelschlag

Zur Ü-2000-Party öffnet das Sounds, An der Untertrave 81, am Sonnabend, 19. Mai, seine Türen. Dann legt DJ Hopsing Charthits und House ab dem Jahr 2000 auf. Los geht es um 22 Uhr. Bis 22.30 Uhr ist der Eintritt frei. Einen Tag zuvor wird es laut mit Schlagwerk. Los geht es um 21 Uhr.

Ein Abend mit Topmodels

Jede Menge schöne Frauen sind heute im Ohana, Huxstraße 58, zu sehen. Dort läuft „Germany's Next Topmodel“. Heidi Klum schickt ihre Mädchen diesmal zum Meerjungfrauen-Shooting. Die Pro 7-Show läuft ab 20.15 Uhr.

VEREINE

Sommerfest und Tag der offenen Tür an der Wakenitz

Ein Sommerfest veranstaltet am Sonnabend, 19. Mai, der Eichholzer Wassersportverein. Das Fest beginnt um 10 Uhr an der Wakenitz, am Kaninchenbergweg Höhe Nummer 78. Auf die Besucher warten Spiele, eine Tombola sowie Segeln und Bootfahren. Der Erlös ist gedacht für Kinder in Not.

Probetraining bei der SG Hanse Lübeck

Fußballer der Jahrgänge 1996/1997 sind willkommen beim Probetraining der SG Hanse Lübeck. Es beginnt am Montag, 21. Mai, um 17.15 Uhr auf dem Sportplatz bei Lübeck 1876 an der Travemünder Allee. A-Jugend-Spieler (Jahrgänge 1994/95) können dienstags, am 22. und 29. Mai, vorspielen. Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr auf dem Sportplatz Thomas-Mann-Straße. Weitere Informationen unter Telefon 01 77/ 451 58 03.